

«Anpassen heisst nicht einknicken»

PERSPEKTIVEN Die Geschwindigkeit, mit welcher der Finanzplatz internationale Regeln übernehmen muss, ist enorm. Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf will nun die politischen Prozesse beschleunigen.

ROMAN SCHENKEL
roman.schenkel@luzernerzeitung.ch

Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf ist zurzeit nicht zu beneiden. Für die Interessen des viel gescholtenen Schweizer Finanzplatzes auf der internationalen Bühne einzustehen, ist wahrlich keine leichte Aufgabe. Aber eine wichtige, wie die Schweizer Finanzministerin gestern Abend den 1500 Gästen aus Wirtschaft und Politik am Anlass «Perspektiven 2014» im Luzerner KKL darlegte. «Der Finanzplatz hat nach wie vor eine sehr hohe Bedeutung für die Wertschöpfung der Schweiz», sagte sie in ihrem Referat. So beschäftigt der Finanzsektor über 210 000 Angestellte und erbringt über 10 Prozent der hiesigen Wirtschaftsleistung.

Die Schweiz ist überfordert

Doch der Druck auf den Bankenplatz sei enorm. «Neue Standards jagen sich mit einem hohen Tempo», sagte Widmer-Schlumpf. Diese Geschwindigkeit überfordere bisweilen das politische System der Schweiz. «Bis ein Geschäft ins Parlament kommt, hat sich die Welt draussen schon wieder verändert», erklärt sie und plädierte deshalb für eine gewisse Beschleunigung der politischen Prozesse.

Denn die Schweiz als globalisierte Volkswirtschaft könne sich diesem Pro-



Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf rief im Gespräch mit Thomas Bornhauser, Chefredaktor der «Neuen Luzerner Zeitung», zu «Besonnenheit statt Empörung» auf.

Bild Dominik Wunderlin

zess nicht mehr entziehen. «Gewisse Anpassungen an internationale Standards sind unumgänglich», sagte Widmer-Schlumpf. Sie appellierte an die Gäste, nicht jede dieser Anpassungen als Kapitulation oder als demütiges Einknicken zu betrachten. «Kluge Politik ist, aus den gegebenen Umständen das

Beste herauszuholen», erklärte sie. Sie aktiv an den Diskussionen auf internationaler Ebene zu beteiligen, sei besser, als aussen vor zu bleiben, so die Bundesrätin. Die Schweiz müsste aber die Reihen schliessen, um ihren Platz in der globalisierten Welt zu festigen. «Dazu braucht es Besonnenheit statt

Empörung», forderte sie. Die Bundesrätin gab aber zu, dass sie sich über den Druck aus dem Ausland manchmal auch ärgere.

Abschalten bei der Familie

Wie sie persönlich mit dem ganzen Druck umgeht und woher sie ihre Ener-

gie nimmt, um die Schweizer Interessen zu verteidigen, verriet Widmer-Schlumpf im anschliessenden Interview mit Thomas Bornhauser, Chefredaktor der «Neuen Luzerner Zeitung». «Mir hilft es, ab und zu auf einen hohen Berg zu steigen, wo alles offen ist», sagte sie. Da komme man auf andere Gedanken. «Da hilft es auch, dass der Kopf rund ist, so können die Gedanken die Richtung ändern», sagte die Bundesrätin mit einem Augenzwinkern. Viel Rückhalt finde sie zudem bei ihrer Familie – ihr Enkelkind wohnt bekanntlich in Luzern – und ihren Freunden. «Das ist ein Privileg», betonte Widmer-Schlumpf.

Mehr Licht als Schatten

Während über dem Schweizer Finanzplatz immer noch dunkle Wolken hängen, klärt sich die konjunkturelle Wetterlage in der Wirtschaft immer mehr auf. «In der Schweizer Wirtschaft gibt es mehr Licht als Schatten», sagte BAK-Basel-Chefökonom Martin Eichler. Die Konjunktur in der Schweiz sei deutlich stärker als im europäischen Ausland. Noch besser sehe es in der Zentralschweizer Wirtschaft aus, die wie der Finanzplatz 10 Prozent an die gesamte Schweizer Wirtschaftsleistung beiträgt.

Starke Zentralschweizer Wirtschaft

Hier brummt der Wirtschaftsmotor noch etwas lauter als in der übrigen Schweiz. «Die Zentralschweizer Wirtschaft ist sehr gut positioniert und zählt zu den wachstumsstärksten Regionen», sagte Eichler. Besonders stark sei das Wachstum in den Kantonen Nidwalden und Luzern. Ausschlaggebend seien im Kanton Nidwalden der starke Geschäftsgang der Pilatus-Flugzeugwerke, deren Auftragsbücher randvoll seien. Im Kanton Luzern wiederum hätten die zahlreichen Unternehmenssiedlungen aufgrund der attraktiven Gewinnsteuern ihre Spuren hinterlassen.

Erst drei von 13 Lehrlingen haben bis heute eine neue Stelle

ROTHENBURG Die Angestellten der BOA AG setzen sich gegen geplante Massenentlassungen zur Wehr. Gestern legten sie ihren Rettungsplan vor.

Bei der BOA AG in Rothenburg standen gestern zwischen 16 und 17 Uhr die Uhren still. Die Spannung war gross, als die Angestellten der Geschäftsleitung der BOA-Gruppe fristgerecht ihre Vorschläge präsentierten, wie viele Arbeitsplätze in Rothenburg gerettet werden könnten. «Die Belegschaft will um ihre Arbeitsplätze kämpfen, das ist sicher», sagte Michel Kunz, Präsident der Angestelltenkommission, gestern am späten Nachmittag gegenüber unserer Zeitung. «Wir sehen uns als wichtigen Bestandteil der BOA-Gruppe», begründet Kunz diese Idee. Denn das Potenzial der Firma BOA in Rothenburg sei riesig.

155 Arbeitsplätze in Gefahr

Nicht ganz einen Monat ist es her, dass das Management der BOA-Gruppe mit Hauptsitz in Deutschland angekündigt hatte, 155 von 168 Mitarbeitern in Rothenburg entlassen zu wollen. Die Produktion soll aus Rothenburg auf bestehende und neue Standorte im Ausland verlagert werden. Ein totaler Kahlschlag beim traditionsreichen Unternehmen in Rothenburg, das über 100 Jahre Erfahrung im Rohrleitungs- und Apparatebau hat. Als Grund für den Stellenabbau wurden der anhaltend starke Franken sowie die immer noch schlechte Wirtschaftslage in Europa genannt. Die Gewerkschaften übten scharfe Kritik an diesem Stellenabbau.

«Das Know-how, das unsere Mitarbeiter in Bereichen wie Luftfahrt, Vakuumtechnik, Turbinenbau und Grossmotoren haben, wollen wir nutzen», sagt Kunz. Die Angestelltenkommission schlägt deshalb vor, den Standort Rothenburg zu einem Kompetenzzentrum

für flexible Elemente wie Bälge, Kompensatoren und Metallschläuche zu entwickeln und sich in Rothenburg voll auf diese Nischenprodukte zu konzentrieren. Auf diese Weise liesse sich nach Einschätzung der Angestelltenkommission ein Portfolio bilden, das sowohl Standardprodukte wie auch Spezialanfertigungen umfassen würde.

Weil solche Nischenprodukte mit einem hohen Engineering-Anteil und dem Schweizer Qualitätssiegel erfahrungsgemäss profitabel weltweit vertrieben werden können, könnte mit dem vorgeschlagenen Konzept eine ausreichende Rendite erzielt werden. «So könnte ein Grossteil der Arbeitsplätze gerettet werden», ist Kunz überzeugt. Zudem macht die Angestelltenkommis-



«Mit der Schaffung eines Kompetenzzentrums könnte ein Grossteil der Arbeitsplätze gerettet werden.»

MICHEL KUNZ, PRÄSIDENT ANGESTELLTENKOMMISSION

sion auf die langjährige Geschichte des Standortes aufmerksam. «BOA hat sich in Rothenburg einen hervorragenden Ruf erarbeitet und gilt auf dem Markt als einer der wichtigen Ansprechpartner für flexible Metallprodukte», sagt Kunz. Der Name BOA Group sei nicht ohne Grund von der BOA Rothenburg abgeleitet worden. «Diese langjährigen Erfahrungen der Mitarbeiter in der Ferti-

gung sowie im Engineering führen zu Produktqualitäten, welche als marktführend bezeichnet werden können», sagt Kunz weiter. All dies verschaffe auch der gesamten BOA-Gruppe einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den Mitbewerbern.

Eine Verlagerung der Produktion ins Ausland bringe nach Ansicht der BOA-Angestellten zudem grosse Risiken mit sich. Nicht nur der aufwendige Transport der komplexen Anlagen, sondern auch die zu erwartenden Produktions-, Know-how- und Kundenverluste seien nicht zu unterschätzen. «Ich glaube, dass wir mit diesen Eingaben gute Vorschläge unterbreiten konnten und wir auf diese Weise den Standort erhalten können», sagt Kunz. «Wir werden die Vorschläge sorgfältig prüfen», sagte Ingo Wassum, Chef ad interim in Rothenburg. Ein Entscheid der Geschäftsleitung sei für Montag vorgesehen.

9 Lehrlinge weiterhin auf der Suche

Weiterhin bangen müssen auch zahlreiche Lehrlinge der BOA AG. Immer noch haben die meisten von 13 Lehrlingen keine neue Stelle. «Drei BOA-Lehrlinge haben unterschrittsreife neue Lehrverträge vorliegen. Für einen Lehrling, der kurz vor dem Abschluss steht, wird eine interne Lösung gesucht», sagte André Blätter, Leiter Personalabteilung der BOA AG, gestern auf Anfrage.

Die anderen neun Lehrlinge konnten ihr Dossier an mindestens eine neue Lehrfirma senden, haben Vorstellungsgespräche oder Schnupperstage. Die Lehrlingsvermittlung wird von der Dienststelle für Berufs- und Weiterbildung des Kantons Luzern koordiniert, in Mitarbeit der Personalabteilung der BOA AG. Das lokale BOA-Management zeigte sich gestern zuversichtlich, dass für alle Lehrlinge rasch eine gute Lösung gefunden werden kann.

BERNARD MARKS
bernard.marks@luzernerzeitung.ch

Daimler läuft zu alter Form auf

AUTO sda. Der Autobauer Daimler erntet die Früchte seines Sparprogramms und ist wieder auf Erfolgskurs. Die Schwaben verbuchten im dritten Quartal nach einem schwierigen Jahresstart einen Gewinnsprung von satten 53 Prozent auf rund 1,9 Milliarden Euro. Der Umsatz stieg um 5 Prozent auf 30,1 Milliarden Euro. Grund für das Ergebnis ist neben der guten Absatzentwicklung auch die zunehmende Wirkung der eingeleiteten Effizienzprogramme. Der Konzern will bis Ende 2014 rund 4 Milliarden Euro einsparen. Das Unternehmen hatte vor einem Jahr nach einer Gewinnwarnung angekündigt, den Rotstift anzusetzen.

Die EU-Wirtschaft schwächelt

KONJUNKTUR sda. Die Konjunkturerholung in der Eurozone hat im Oktober überraschend an Fahrt verloren. Vor allem Frankreich schwächelt. In Deutschland liefen die Geschäfte der Dienstleister schlechter, während die Industrie leicht zulegte, wie eine Umfrage bei rund 4000 Firmen zeigte. Der an den Finanzmärkten stark beachtete Einkaufsmanagerindex, der auf der Befragung von Einkaufsmanagern aus Industrie- und Dienstleistungssektor basiert, fiel um 0,7 auf 51,5 Punkte. Das Barometer hielt sich aber über der Marke von 50 Punkten, ab der es Wachstum anzeigt. Die Eurozone hatte sich erst im Frühjahr aus einer einjährigen Dauer-Rezession gekämpft.

ANZEIGE



Celeste
Ribera del Duero do, Crianza 2010
Meisterwerk von Torres

«Himmlisch».
Erdige Kraft. Verführerische Fruchtaromen.
Samtig der elegante Ausklang.

Auti Jimenez

Spezialangebot unter www.bindellaweine.ch
CHF 15.60 netto statt CHF 19.50, 75 cl, gültig bis 17.11.2013

La vita è b(ind)ella in Luzern.
Degustieren Sie kostenlos unsere Promotionsweine.
Vom 24. bis 26. Oktober vor dem Ristorante Barbatti in Luzern.
Do und Fr. 16 bis 21 Uhr, Sa. 11 bis 18 Uhr

BINDELLA
Bindella Weinbau-Weinhandel | Vinoteca | T 044 276 62 62